

Reformierte Kirchen  
Bern-Jura-Solothurn

Églises réformées  
Berne-Jura-Soleure

## Den Wandel verstehen – die Zukunft gestalten

### Demographisches Portrait der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Erstmals wurden die Zahlen der Volkszählung für das Kirchengebiet des Synodalverbands detailliert ausgewertet und eine Prognose der Mitgliederentwicklung bis 2030 erstellt. Wir präsentieren Ihnen hier einige Zahlen aus der Studie.

Die Studie von Lüscher/Freymond<sup>1</sup> zeigt: Die Abnahme der Mitglieder der reformierten Kirchen wird wesentlich durch den Wandel in der Gesellschaft bestimmt. Wer die Zukunft der Kirche aktiv gestalten will, muss deshalb verstehen, wie sich der Wandel in der Gesellschaft auf die Mitgliederzahlen auswirkt.

Die Zahlen sind befreiend und alarmierend zugleich: Befreiend, weil wir nun genauer wissen, warum die Mitgliederzahlen in den meisten Kirchgemeinden abnehmen. Alarmierend, weil die Zahlen zeigen, dass die Kirchen mit attraktiven Angeboten den Rückgang der Mitgliederzahlen verlangsamen, jedoch nicht stoppen können.

Die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn sind eine Organisation mit gut funktionierender flächendeckender Struktur, guter Präsenz und grossen Kompetenzen in vielfältigen Themen. Dieses dichte Netz mobilisiert immer wieder Menschen, die bereit sind, das kirchliche Leben zu verändern und mitzugestalten. Als Kirche, die sich „semper reformanda“ nennt, sind wir fähig die Arbeit der Kirchen den Entwicklungen anzupassen. Indem die Kirchenleitungen den Wandel verstehen, können sie aktiv und rechtzeitig die Zukunft gestalten.

Wir informieren Sie deshalb hier über einige wichtige Erkenntnisse und laden Sie ein, zu überlegen, was diese Zahlen für Ihre Region und Ihre Kirchgemeinde bedeuten. An der Präsidienkonferenz wird Gelegenheit sein, den Wandel in Hinblick auf eine zukunftsfähige Aufgabenteilung zwischen Kirchgemeinde, Region/Bezirk und Synodalverband zu diskutieren.

---

<sup>1</sup> Prof. Kurt Lüscher, Soziologe, und Christoph Freymond, Politologe, Demographie der Reformierten Kirchen der Kantone Bern, Jura, Solothurn, Mai 2007

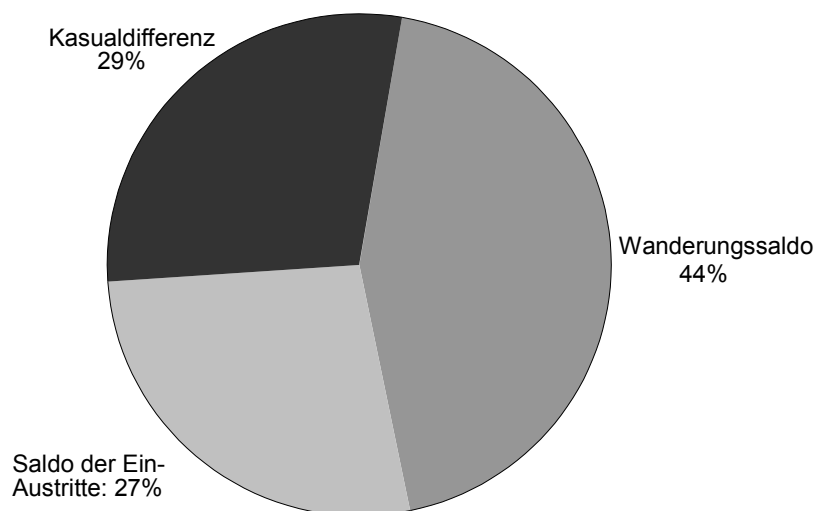
## Abnahme der Mitglieder im Synodalverband, Anteile 1970 und 2000

Volkszählung	Reformierte Mitglieder	Anteil an der Bevölkerung
1970	772 184	72%
2000	659 521	60%

Die Mitglieder haben in 30 Jahren um ca. 113'000 oder 15 % abgenommen. Dennoch sind gemäss Volkszählung 2000 die Reformierten Kirchen die grösste Religionsgemeinschaft im Kanton Bern (66%) und die zweitgrösste im Kanton Jura (11%). Im Bezirk Solothurn sind die beiden Konfessionen mit je einem Drittel der Bevölkerung etwa gleich stark vertreten.

### Ursachen der Veränderung

Eine Untersuchung der Ursachen des Rückgangs in den vergangenen 10 Jahren zeigt:



Rund ein Viertel des Mitgliederrückgangs ist auf Kirchenaustritte zurückzuführen. Eine wesentliche Ursache liegt in Tatsache, dass mehr Reformierte aus dem Synodalverband weggezogen als zugezogen sind. Den grössten Anteil am Rückgang der Reformierten haben also wirtschaftliche Motive wie Arbeitsmarkt, Löhne und Bodenpreise und die damit verbundene Mobilität. Sie trugen mehr zum Rückgang der reformierten Mitgliederzahlen bei, als Unzufriedenheit mit der Kirche. 29% des Mitgliederrückgangs in den vergangenen 10 Jahren sind darauf zurückzuführen, dass die Zahl der Bestattungen um 26'000 höher war als die Zahl der Taufen (Kasualdifferenz).

### Abwanderung zu Freikirchen?

Einige Freikirchen wuchsen in den vergangenen Jahren lokal oder regional sehr stark. Dadurch entstand der Eindruck, die Mitglieder würden aus der Landeskirche austreten, um zu den Freikirchen zu wechseln. Die Zahlen zeigen jedoch, dass dies auf das ganze Gebiet gesehen nicht stimmt. Die Mitglieder aller Freikirchen haben in der Vergleichsperiode lediglich um ca. 20'000 zugenommen und somit ihren Anteil an der Bevölkerung von 2% auf 3% erhöht. Der Kanton Bern ist von amerikanischen Kirchenverhältnissen also weit entfernt.

## Vergleich der Mitgliederbewegung nach Bezirken und Gemeindetypen

Bezirk	Bevölkerung 2000	Veränderung Bevölkerung seit 1970	Veränderung Reformierte seit 1970	Veränderung der Reformierten	Anteil der Reformierten an der Bevölkerung 2000
Interlaken-Oberhasli	44 601	+ 3 937	- 2 798	- 8%	72%
Frutigen-Niedersimmental	38 517	+ 4 619	- 803	- 3%	77%
Obersimmental-Saanen	15 969	+ 1 367	- 890	- 7%	76%
Thun	85 654	+ 10 678	- 2 779	- 4%	72%
Seftigen	34 929	+ 6 618	+ 1 088	+ 4%	76%
Schwarzenburg	9 583	+ 1 253	- 154	- 2%	81%
Bern- Stadt	124 473	- 39 869	- 52 652	- 46%	51%
Bolligen	50 502	+ 9 237	- 539	- 2%	62%
Köniz	37 022	+ 3 696	- 3 092	- 12%	61%
Zollikofen	44 825	+ 14 076	+ 4 598	+ 19%	65%
Konolfingen	54 198	+ 8 866	+ 1 013	+ 3%	75%
Oberemmental	37 854	- 599	- 4 361	- 12%	83%
Burgdorf-Fraubrunnen	54 586	+ 4 549	- 2 658	- 6%	74%
Oberaargau	74 163	+ 2 685	- 7 682	- 13%	71%
Laupen	19 846	+ 4 022	+ 929	+ 7%	74%
Aarberg	33 577	+ 6 599	+ 1 850	+ 8%	74%
Büren a.A.	20 357	+ 863	- 1 364	- 9%	69%
Seeland	46 593	+7 032	+ 422	+ 1%	68%
Biel	47 761	- 18 287	- 20 184	- 50%	43%
Jura	115 204	- 10 296	- 14 447	- 32%	27%
Solothurn	109 179	+ 1 419	- 8 160	- 16%	39%
BEJUSO	1 099 393	+ 23 633	- 111 663	- 15%	60%

Lesehilfe: Im Bezirk Interlaken-Oberhasli wohnten im Jahr 2000 44'601 Personen. Seit 1970 hat die Zahl der Bevölkerung um 3'937 Personen zugenommen, jedoch die Anzahl der Reformierten um 2'798 Personen abgenommen. Das entspricht einer Abnahme um 8%. Der Anteil Reformierte an der Bevölkerung betrug im Jahr 2000 72%.

## Unterschiedliche Veränderungen in Stadt und Land

	Bevölkerung 2000	Veränderung seit 1970	Veränderung Reformierte seit 1970	Veränderung der Reformierten in Prozent	Anteil der Reformierten an der Bevölkerung 2000
Kernstädte	265 698	-66'250	-97'855	-40%	49%
Agglomerationsgemeinden	389 668	+71'287	+6'365	+3%	61%
Isolierte Städte	23'962	+2'845	-1'132	-7%	62%
Ländliche Gemeinden	420'065	+13'751	-30'041	-10%	66%

Die Veränderungen verliefen ja nach Gemeindetyp und kirchlichem Bezirk sehr unterschiedlich. Während zum Beispiel in den Kernstädten Bern und Biel der Mitglieder rückgang überdurchschnittlich hoch ist, haben die Reformierten dank massiver Zuwanderung in den Agglomerationsgemeinden um 3% zugenommen. Vor allem in den 70er Jahren sind überdurchschnittlich viele Reformierte von den Kernstädten in die Agglomerationsgemeinden gezogen. Auch innerhalb der Bezirke dürfte die Wanderungsbewegung eine der Hauptursachen für die Veränderungen der Mitgliederzahlen sein.

## Altersstruktur

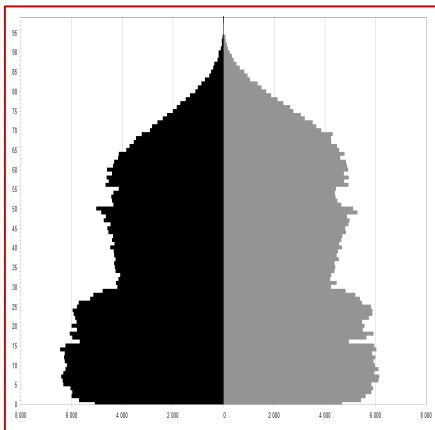
Altersgruppen Reformierte 1970 bis 2000 in Prozent

Altersgruppe	1970	1980	1990	2000
0-14	23	19	16	15
15-29	22	22	20	17
30-64	41	42	44	47
65-79	12	14	14	14
80+	1	3	5	6
Total	100	100	100	100
Reformierte Personen	772 184	749 036	718 816	659 521

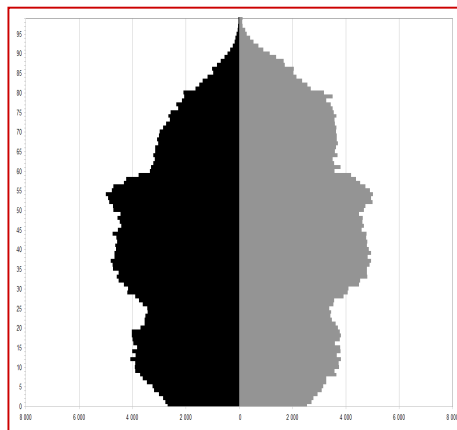
Die Zahl der Neugeborenen geht zurück. Der Anteil der jüngeren Generation nimmt ab. Die „mittlere Generation“ (40-60jährig) ist heute am grössten. Weil die durchschnittliche Lebenserwartung steigt, gibt es mehr Hochbetagte. Dank der Erhöhung der Lebenserwartung leben zudem oft vier Generationen gleichzeitig.

## Altersstruktur 1970, 2000 und 2030

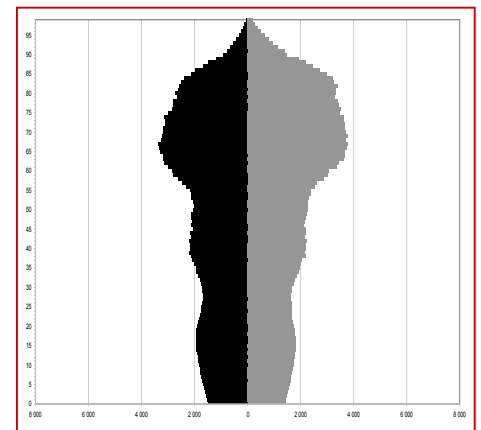
1970



2000



2030



Die reformierte Bevölkerung ist durchschnittlich älter als die Gesamtbevölkerung. Ein wesentlicher Grund dafür liegt im äusserst geringen Ausländeranteil unter den Reformierten (1,2%).

Die Altersstruktur erklärt auch die Kasualdifferenz: Es sterben mehr Reformierte als getauft werden.

Die Altersstruktur wird sich bis 2030 noch stärker akzentuieren, weil die grösste Mitgliedergruppe das Rentenalter erreichen wird.

## **Prognosen 2030**

Auch die künftige Entwicklung der Mitgliederzahlen wird von den drei Faktoren bestimmt. Gemäss der Prognose der Studie (die Annahmen dazu sind im Bericht über die Studie ersichtlich) werden die Reformierten Kirchen 2030 ca. 1/3 weniger Mitglieder haben als im Jahr 2000.

### **Saldo der Aus-/Eintritte**

Wie sich der Saldo der Aus- und Eintritte entwickeln wird, ist schwer abzuschätzen. Die Ein- und Austritte sind nur einer von drei Faktoren, die den Mitgliederrückgang bestimmen; allerdings sind sie der Faktor, den die Kirche am ehesten beeinflussen kann.

### **Kasualdifferenz**

Vorausgesetzt es setzt unter den Reformierten kein neuer Babyboom ein, wird die Tatsache, dass wesentlich mehr Mitglieder sterben, als getauft werden, beim Mitgliederrückgang ab 2015 im Synodalverband der wichtigste Faktor werden.

### **Wanderungssaldo**

Wie in den vergangenen Jahren wird sich der Wanderungssaldo je nach Gemeindetyp und Bezirk unterschiedlich auswirken. Eine seriöse Prognose für einzelnen Bezirke oder Gemeindetypen kann nicht gemacht werden. Da jedoch die wirtschaftlichen Entwicklung und die Bautätigkeit in einer Region hier wesentlich sind, können Sie selber abschätzen, wie wichtig dieser Faktor für die Entwicklung Ihrer Region sein wird.

Es macht wenig Sinn, darüber zu diskutieren, ob die Prognose eines Mitgliederrückgangs um ca. 200'000 zu optimistisch oder zu pessimistisch ist. Tatsache ist, dass der Mitgliederrückgang stark durch die demografische Entwicklung bestimmt wird und deshalb von der Kirche nicht direkt beeinflusst werden kann. Ein attraktives kirchliches Angebot kann den Rückgang verlangsamen, jedoch nicht stoppen.

## **Leitgedanken des Synodalrates**

### **Landeskirche bleiben**

Auch wenn die Mitgliederzahlen abnehmen bleiben die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn eine Landeskirche, die ihre öffentliche Verantwortung wahrnimmt. Eine Landeskirche definiert sich nicht durch ihre Grösse, sondern durch ihr Selbstverständnis und ihre Aufgaben in der Gesellschaft. Der kirchliche Grundauftrag der Verkündigung, der Begleitung und des sozialen Engagements für die Schwachen in der Gesellschaft bleibt bestehen.

### **Vier-Generationen-Kirche**

Die kirchliche Arbeit muss sich den sich ändernden Zielgruppen anpassen:

- Die Arbeit mit hochbetagten Menschen wird wichtiger werden.
- Fast die Hälfte der Mitglieder gehört zur mittleren Generation. Diese Generation hat spezifische Bedürfnisse und Anforderungen an die Kirche. Sie muss in der kirchlichen Arbeit stärker berücksichtigt werden.

- Die Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen bleibt eine wichtige Aufgabe der Kirche, auch wenn die Anzahl kleiner wird.
- Generationenverbindende Angebote werden wichtiger.
- Die Kirche kann in der Gesellschaft Pionierarbeit leisten, indem sie sich für Generationengerechtigkeit einsetzt.

### **Mehr Aufgaben – weniger Ressourcen**

Der Mitgliederrückgang wird dazu führen, dass für die kirchliche Arbeit weniger Finanzen und Personal zur Verfügung stehen. Die Aufgaben nehmen jedoch nicht ab, weil die Erwartungen wie oben dargestellt differenzierter werden. Freiwilligenarbeit wird in der Kirche noch wichtiger werden. Freiwillige können jedoch nicht alle Aufgaben übernehmen, die wegen fehlenden Ressourcen nicht mehr von den Angestellten bearbeitet werden.

### **Unterschiedliche Entwicklungen berücksichtigen**

Wie in der Vergangenheit werden sich in den Kirchgemeinden und den kirchlichen Bezirken die Mitgliederzahlen unterschiedlich verändern. Die unterschiedlichen Entwicklungen nach Bezirken und Gemeindetypen sind bei der Gestaltung der Angebote und Strukturen zu berücksichtigen.

### **Strukturanpassungen**

Der Mitgliederrückgang wird Strukturanpassungen erfordern. Damit die Kirchgemeinden und Pfarrämter, die am nächsten bei den Mitgliedern sind, den kirchlichen Auftrag weiterhin mit hoher Qualität erfüllen können, werden sie über die Gemeindegrenzen hinweg vermehrt zusammenarbeiten müssen. Die Kirche muss nahe bei den Menschen bleiben. Die Ortsgemeinden sind auch künftig für die Erfüllung der kirchlichen Aufgaben wichtig.

Beim Erfüllen des kirchlichen Grundauftrags müssen sich die verschiedenen Ebenen (Synodalverband, Bezirk und Kirchgemeinden) stärker als bisher gegenseitig unterstützen.

Mai 2007

Der Synodalrat